

Mühlen-Kalender 2021



Kellerholländer im Ortsteil Nebel auf der Insel Amrum/Schleswig-Holstein

1771 brachte Schiffer Erk Knudsen von einer seiner Fahrten eine Windmühle aus den Niederlanden mit und betrieb sie als Graupenmühle. Als der Mühlenbetrieb 1963 schloss, mittlerweile als Getreidemühle mit zwei Steingängen umgerüstet, gründete sich umgehend ein Mühlenverein, der seither die Mühle pflegt und bewegt. Die letzte umfassende Instandsetzung wurde im Mai 2013 beendet und kostete rund 250 000 €. Eine dabei erfolgte dendrochronologische Untersuchung der Achtkantholzer ergab ein Baujahr von ca. 1670. Damit dürfte die Amrumer Mühle der älteste hölzerne Holländer in Deutschland sein.

Das Kalenderkonzept

Neben einem großen, im Alltag nutzbaren Kalenderteil, soll der Mühlenkalender auf erhaltene Kleinmühlen in ganz Deutschland aufmerksam machen. Alle abgebildeten Mühlen besitzen noch ihre technische Maschineneinrichtung und sind lohnende Besuchsziele für Mühlenfreunde. Die Auswahl der Mühlen und Fotomotive ist möglichst weiträumig und es werden sowohl Außenfotos als auch Innenfotos abgebildet. Dieses Kalenderkonzept wurde von den Mühlenfreunden gut angenommen und im Jahr 2021 erscheint der Mühlenkalender bereits zum elften Mal.

Hammerschmiede Grönigen, nördlich von Crailsheim, Landkreis Schwäbisch Hall/Baden-Württemberg



Die 1804 erbaute Hammerschmiede zeigt anschaulich den Aufschwung und Niedergang frühindustrieller Produktionsstätten. Schon 1811 baute Johann Bäuerlein eine Ölmühle hinzu, sein Sohn modernisierte 1840 umfangreich. Das mächtige Hauptgebäude mit Fabrikantentwohnung und Produktionsstätte entstand 1894. Zur Luft- und Stromversorgung kam 1897 am Unterwasser ein Turbinenhaus hinzu. Noch heute bewegt ein Wasserrad drei Schwanzhämmer, eine Francis turbine treibt Schleifsteine, Federhämmer, Bohr- und Drehmaschinen an. Eine translozierte Ölmühle wird angetrieben mit einer Dampfmaschine oder einem Dieselmotor.

Januar

Getreidemühle Ulrich Lorenz oder Weisersbacher Mühle, nördlich von Idar-Oberstein, Landkreis Birkenfeld/Rheinland-Pfalz



Die Geburtsstunde der heutigen Mühle beginnt mit dem Wiederaufbau im Jahr 1942 nach einem Bombenvolltreffer. Das neue Backsteingebäude erhielt eine zeitgemäße Mühleneinrichtung mit Aspirationsmaschine (Fürmeyer & Witte), vier Walzenstühlen (2 x F. & W., 2 x JEL „Jean Engelsmann AG“), zweiteiligem Plansichter (Ottwoll Knaufl) und drei Mischmaschinen. Für den Antrieb sorgt eine Durchströmturbine. Die kluge Mischung aus Mühlenladen, Verkaufsstellen in nahen Supermärkten, Freiland Schweinen und Angeboten wie Brotbackkursen sichert den Fortbestand des in fünfter Generation geführten Betriebes.

Februar

Mühle des Jockelehofes bei Hinterzarten, an der B 500 nahe dem Titisees, Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald/Baden-Württemberg



Die Ersterichtung der Hofmühle liegt vermutlich vor 1800. Später erweiterten Zimmerleute das Gebäude um einen Langbau mit Einblatt-Kurbelgattersäge. Die Wasserkraft speiste sich aus einem Hochmoor und wurde in einem Spannweier aufgestaut. 1887 musste die Seilschleibe zum Hof dem Bau einer Bahnhalle weichen. Die abgängige Mühle-Sägebahnkombination wurde 1996-1998 restauriert. Seither kann das Wasserrad (Ø 3,4 m) wieder den Mahlgang mit Beutekasten, die Säge und einen Schleifstein antreiben. Außerdem bietet eine Riemen-scheibe den Anschluss für eine Kreissäge oder einen Generator.

März

Motormühle Wendt im Ortsteil Gadeland von Neumünster/Schleswig-Holstein



Als Ersatz für seine abgebrannte Windmühle eröffnete Müller Adolf Fischer 1912 die heutige Motormühle. Das Herzstück der im sog. Heimattstil erbauten Anlage sind drei Schrotgänge mit Untertrieb und einer außergewöhnlichen Speisevorrichtung von Mühlenbauer Diederichsen aus Kellinghusen. Zunächst bewegte eine Lokomobile die Maschinen, 1929 übernahm den Antrieb ein stehender Einzylinder Dieselmotor (R. Wolf AG, Buckau, 60 PS) und ab 1942 bis zum Betriebsende 1970 ein 70 PS Elektromotor. Die riesige und von Familie Wendt meisterhaft in Eigenregie restaurierte Mühle ist voll betriebsfähig.

April

Stiftsmühle in Aurich, Friesland/Niedersachsen



Da sein Erdholländer von 1731 durch umliegende Bebauung vom Wind eingeengt war, erbaute Müller Hermann Knoop 1858 aus 200 000 Ziegelsteinen die heutige monumentale Mühle mit Galeriehöhe 17 m, Kappenhöhe 30 m und Rutenkreuzdurchmesser 24 m. 1931 erwarb das namensgebende Sethesche Fräuleinstift die Mühle, um sie vor dem Abruch zu retten. Besonders wertvoll ist das Nebeneinander von windgetriebener Mühle (zwei Steingänge und ein Peldegang) und motorgetriebener „Kunstmühle“ mit Getreidereinigung, zwei Walzenstühlen und Plansichter (Ausstattung von Schlüter, Magdeburg).

Mai

Dornenmühle oder Mühle Ziegler in Bad Brückenau, Landkreis Bad Kissingen, nahe der Grenze zu Hessen/Bayern



Der Mühlenstandort ist bereits rund 400 Jahre und die Ausstattung der typischen Dorfmühle nahezu 90 Jahre alt. Ein zweistufiges Stirnradvorgelege überträgt die Kraft des 4 m großen Zuppingerwasserrades auf eine Sammeltransmission, an der zwei Walzenstühle (Nenninger/Weilerhammer) und ein Schrotgang angeschlossen sind. Reinigung, Schälmaschine, Plansichter, zwei Mischmaschinen und ein hölzerner Rohbau mit Elevatorförderung vervollständigen das Mühlwerk, welches eine Mahlleistung von einer Tonne am Tag erbrachte. Wegen eines Bandscheibenfalls musste Müller Hugo Ziegler seinen Betrieb 2006 einstellen.

Juni

Sockelgeschossholländer Artlenburg an der Elbe, nördlich von Lüneburg, Landkreis Lüneburg/Niedersachsen



Bereits im Erbauungsjahr 1833 war das Mühlenanwesen im Besitz der Familie Brüggemann. 1889 brannte die Mühle durch ihre heiß gelaufene Bremse ab und es entstand der heutige Bau. Ab 1932 unterstützte ein Elektromotor den Windantrieb, von 1954 bis 1993 erfolgte die Vemahlung nur noch auf einer elektrischen „Kunstmühle“ mit zwei Tonnen Tagesleistung. Inzwischen kann der Windantrieb mit seiner seltenen doppelten Windrose zur Kappenvorkehrung wieder einen Schrotgang in Bewegung setzen. Besitzer und Mühlenverein halten die Mühle betriebsfähig. Der Lagerraum kann für Feierlichkeiten genutzt werden.

Juli

Besteckfabrik Hesse in Fleckenberg, südwestlich von Schmallenberg, Rothaargebirge, Hochsauerlandkreis/Nordrhein-Westfalen



Schon seit etwa 250 Jahren wird an diesem Standort die Wasserkraft genutzt. Zunächst für ein Hammerwerk, ab 1865 für eine Wollspinnerei und seit 1930 für Werkzeugmaschinen und zur Stromerzeugung (aktuell etwa 150 000 kW/Jahr). 1938 erwarb die 1872 gegründete Carl Hesse KG aus Iserlohn das Gebäude und installierte ihre Maschinen zur Besteck- und Kleinteilefabrikation. Seine letzten Mitarbeiter entließ Carl Hesse 1972 und verstarb 1982. Der Heimatverein Fleckenberg öffnete 2000 die Fabrik als Museum und zeigt Besuchern den Werdegang vom ersten Blechzuschnitt bis zum fertig polierten Löffel.

August

Bockwindmühle Abbenrode, östlich von Braunschweig, Landkreis Wolfenbüttel/Niedersachsen



1880 kam die bereits im 17. Jahrhundert erbaute Bockwindmühle an ihren heutigen Standort. Sie besitzt noch komplett hölzerne Jalousieruten sowie Schrotgang, Spitzgang, Sackaufzug, Fahrstuhl und Mischmaschine. Der verkleidete Bock bietet Wetterschutz und Abstellraum. 1944 kam die Mühle unter Denkmalschutz. Bis zu seinem Tod 1980 arbeitete Müller Erich Röhl noch mit Windkraft. Im Nebengebäude befindet sich eine 1907 von Amme, Gesiecke & Konegen ausgestattete elektrisch betriebene „Kunstmühle“ mit zwei Walzenstühlen, automatischer Waage und Mehleicheapparat.

September

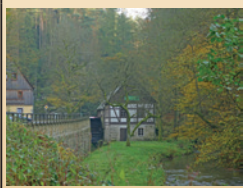
Wallholländer Heimsen/Weser, nördlich von Petershagen, nahe der Grenze zu Niedersachsen, Mühlenkreis Minden-Lübbecke/Nordrhein-Westfalen



Bevor der heutige Wall- und Durchfahrtholländer 1873 erbaut wurde, lag zunächst eine Schifffmühle auf der Weser. Diese wurde am jetzigen Mühlenplatz durch eine Bockwindmühle ersetzt. In der heutigen Mühle endete der Betrieb 1956 und das Gebäude verfiel zur Ruine mit gänzlich offener Kappe und fehlendem Windwerk. Erst 1996, zur 900-Jahre-Feier des Dorfes, wurde die Mühle renoviert. Vorhanden sind drei Gänge und ein Sechskantsichter, wobei ein Gang nur mit Wind und einer nur mit Elektromotor angetrieben werden kann. Für private Feiern im Scheunengebäude wird die Mühle gelegentlich beleuchtet.

Oktober

Neumann-Sägemühle im Kirnitzschtal, Nationalpark Sächsische Schweiz, Osterzgebirge, nahe der Grenze zu Tschechien/Sachsen



Die einfache Sägemühle, bereits fast 700 Jahre an diesem Standort, besitzt ein Einblatt-Kurbelgatter und eine Kreissäge zum Besämen. 1871/72 kam ein Anbau für eine Holzschliffanlage hinzu, welche noch bis 1945 für die Papier- und Pappindustrie produzierte und heute ein technisches Denkmal ersten Ranges darstellt. Zunächst erzeugte ein vertikaler Schleifstein unter Zugabe von Wasser ca. 15-25 mm lange Holzfasern. Ein nachfolgender Nass-Steinmahlgang (= Raffineur) zerkleinerte die Fasern auf ca. 4 mm. Nach Sortierung durch eine Siebtrommel wurde der Faserbrei auf einer Filzbahn entwässert und aufgerollt.

November

Erdholländer in Berdum, nördlich von Wittmund/Niedersachsen



Der Mühlenstandort dürfte über 400 Jahre alt sein. Nach mehreren Vorgängerbauten entstand 1820 der heutige Erdholländer. Müller Johann Friedrich Kruhl übernahm die Mühle 1911 und bereits 1913 errichtete er ein Motorenhaus mit Dieselmotor. 1956 ließ er auf einer Rute Jalousien einbauen und blieb bis zu seinem Tode 1966 in der Mühle aktiv. Danach hielt seine Tochter den Betrieb noch bis 1972 aufrecht. Der Mühlenverein Berdum kaufte die Kruhlsche Mühle mit ihren beiden Mahlgängen und dem Peldegang 1991 und machte sie schrittweise bis zum Jahr 2018 wieder voll funktionsfähig.

Dezember

Vom Niedergang der dezentralen Meherversorgung – das sogenannte Mühlensterben

Über mehrere Jahrhunderte waren kleine Mühlen, betrieben mit Muskel-, Wind- oder Wasserkraft, technische Errungenschaften des Menschen und Bestandteil des alltäglichen Lebens. In den meisten Dörfern gab es mindestens eine Mühle. Bereits vor hundert Jahren wurden diese Mühlen angesichts neuer technischer Entwicklungen unrentabel und verschwanden. Wesentliche Faktoren dafür waren leichter verfügbare Kraftquellen wie Kraftstoffe aus Mineralöl und die nach und nach fast überall verfügbaren Stromanschlüsse, verbesserte Transportwege und moderne Kraftfahrzeuge, industriell in großen Mengen hergestellte und daher preiswertere Mehle, gestiegene Ansprüche an die Mehlerzeugnisse und an die Hygiene, staatliche Enteignungen und brandaktuell der seit über zehn Jahren verschärfte Kampf von Umweltschützern gegen die jahrhundertalten und in die Natur eingefügten kleinen Stauanlagen. Eine heute noch mit historischer Technik erhaltene Kleinmühle ist selten, ein noch mit über 60 Jahre alter Technik arbeitender Betrieb nahezu nirgends mehr zu finden.

Um die wenigen noch erhaltenen historischen Mühlen zu schützen, haben engagierte Mühlenbetreiber 2017 die „Müllergilde“ gegründet. Ein erster Erfolg der Gilde ist die im Dezember 2018 erfolgte Aufnahme des traditionellen Müllerhandwerks in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO.

Über den Autor und Fotografen dieses Kalenders

Die Fotos des Mühlenkalenders und die dazu gehörenden Erläuterungen stammen von Felix Körner aus Mannheim. Schon von Kindheit an interessierte er sich für sämtliche Arten historischer Mühlen. Eine familiäre oder regionale Beziehung zu einer Mühle gab es nicht.

Für seine Exkursionen zu den jeweiligen Mühlen nutzt Felix Körner einen Großteil seines Jahresurlaubs. Beim Besuch der historischen Mühlen interessiert er sich für die Maschinenausstattung, die persönlichen Berichte der Mühlenbesitzer und für die Historie des Mühlenobjektes. Daher ist es ihm möglich, die im Kalender abgebildeten Mühlen fachgerecht zu beschreiben und auf Besonderheiten einzugehen. Seine Fotos macht Körner zwar seit 2011 mit einer handelsüblichen Digitalkamera, doch wie zu Zeiten analoger Fototechnik erkundet er zunächst die örtlichen Gegebenheiten und macht seine Fotos dann zu den Tageszeiten und Lichtverhältnissen, die für das Motiv am besten geeignet sind. Eine nachträgliche elektronische Bearbeitung der Fotos wird bewusst unterlassen, damit die Bilder möglichst natürlich und authentisch wirken.

Felix Körner erlernte den Beruf des Industriemechanikers, machte im Anschluss ein Studium der Fachrichtung Engineering und besitzt inzwischen über zehn Jahre Berufserfahrung als Konstrukteur. Mühlenfreunden gibt er gerne seine Ratschläge rund um das Thema „historische Mühlen“ weiter.

Der Autor dankt an dieser Stelle dem Mühlsachverständigen Uwe Karstens aus Langenrade, welcher von Beginn an die kritische Durchsicht und Korrektur der Kalendertexte vorgenommen hat, sowie dem Verlag Moritz Schäfer, der sich bereit erklärt hat, trotz kleiner Auflagen diesen besonderen Kalender zu veröffentlichen.

Der Dank gilt außerdem allen, die sich aktiv für die Erhaltung von industriellen Kulturgut einsetzen, im Besonderen Mühlenbesitzern und Mühlenvereinen. Mangels öffentlicher Fördergelder müssen die meisten Erhaltungsmaßnahmen nämlich von den Besitzern getragen werden, was kostspielig und zeitintensiv ist. Ohne solches privates Engagement für diese technischen Denkmale gäbe es heute und für zukünftige Generationen keinen realen Bezug mehr zur Lebensweise unserer Vorfahren, deren Wandel zum heutigen Lebensstil sich mancherorts erst vor wenigen Jahrzehnten vollzogen hat.